Importantes nominations et mutations dans notre haut commandement

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **7 (1931-1932)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-709631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Wachtmeister und zwei Soldaten hatten zu Beginn des Jahres in den Bergen oberhalb Morcles *einem Kameraden das Leben gerettet.* Der Mann war auf einer Skipatrouille 60 Meter tief abgestürzt. Seine Kameraden setzten ihr Leben ein, um den Verunglückten zu bergen, der heute von seinen schweren Verletzungen völlig geheilt ist. Der Kommandant der Festung St. Maurice, Oberst Marcuard, hat den drei wackern Rettern silberne Becher überreicht mit der Aufschrift « Honneur, fidélité, devoir, 18 janvier 1932 » (Ehre, Treue, Pflichterfüllung, 18. Januar 1932).

* * *

Der schleppende Gang der *Abrüstungskonferenz* zeitigte einen gemeinsamen Schritt der kleinen Staaten (unter ihnen auch die Schweiz), um zu einer Beschleunigung der Arbeiten zu gelangen. Sie möchten vor allem, daß die in Aussicht genommene dreimonatige Unterbrechung der Verhandlungen nicht Tatsache werde, ohne daß prinzipielle Beschlüsse gefaßt werden über diejenigen Punkte, die in weitgehendem Maße die Stimmen der Staaten auf sich vereinigen: Das Verbot der Verwendung von chemischen und bakteriologischen Mitteln im Krieg; das Verbot der Bombenflugzeuge oder mindestens die starke Beschränkung des Baues und der Verwendung dieser Flugzeuge; eventuelle Einführung einer allgemeinen internationalen Kontrolle der Zivilaviatik, die Beschränkung der Rüstungen auf dem indirekten Wege der vertraglichen Beschränkung der Militärausgaben, Schaffung einer ständigen Abrüstungskommission, welche die Durchführung der in der geplanten internationalen Abrüstungskonvention enthaltenen Verpflichtungen kontrollieren würde.

Das große Interesse ist in den letzten Wochen von der Abrüstungskonferenz abgelenkt worden durch die Lausanner Reparationskonferenz, der die riesenschwere Aufgabe zugefallen ist, der Welt zu ihrem verloren gegangenen finanziellen Gleichgewicht zu verhelfen. Nach teilweise dramatischem Verlauf scheint nun eine Lösung gefunden zu sein, die geeignet ist, die überall herrschende wirtschaftliche Not zum Schwinden zu bringen. Darf man von diesem vielverheißenden Ausgang auch befruchtende Wirkung für Genf erwarten?

* * *

Im *italienischen Senat* hat Luftminister Balbo mitgeteilt, daß der neue Schneider-Typ der italienischen Jagdflugzeuge 360 Stundenkilometer erreiche. In zehn Jahren werde es möglich sein, eine Fluggeschwindigkeit von 1000 Kilometer in der Stunde zu erreichen. Von den 750 Millionen Lire seines Voranschlages der Luftwaffe verwende Italien 300 Millionen Lire für die Anschaffung von Flugmaterial. M.

Ungewohnte militärische Begeisterung

Das in Solothurn herauskommende sozialdemokratische « Volk » liebt es, wie die übrigen Blätter seiner Färbung, über alles, was mit Militär zusammenhängt, loszuziehen, das Offizierskorps anzuöden und gegen die Befürworter der militärischen Landesverteidigung zu hetzen. Kürzlich aber überraschte es seine Leser mit einer begeisterten Manöverschilderung, nicht etwa in ironisierendem Sinn, sondern voll freudiger Zustimmung. Der erstaunte Leser vernahm da:

« Ab 3 Uhr nachmittags waren die Tramlinien dicht gefüllt: Auf diesen Linien war es wie im Krieg: die Uniform, der feldmäßig gepackte Rucksack mit der übergepackten Decke beherrschten die Straßenbahn, beherrschten die Straße.

.... Dieses Auflösen der 19,000 Mann in Regimenter, Bataillone, Kompanien, Züge, Hauptposten, Feldwachen und Patrouillen muß man gesehen haben, um den militärischen Wert richtig würdigen zu können. Das klappte so, als wären alle die 19,000 bei Feldwachen, bei Feldruf und Losung aufgewachsen..

...Aus den Waldrändern brachen immer dichtere Linien hervor. Nach jedem Sprung vorwärts verschwanden sie wieder: jeder Grashalm wurde zur Deckung ausgenützt. Man konnte von der Straße aus das Bild eines modernen Kampfes sehen...

...Nach dem Gefecht gab es eine Ruhepause. Es waren bunte, lebendige Bilder echten Lagerlebens, die sich da entrollten. Als sie auf der Straße nun wieder in Marschkolonnen marschierten, da hätte man glauben können, daß sie eben erst aus den Federn gekrochen wären, so stramm und diszipliniert ging die Defilierung vor sich. Fünfviertelstundenlang zog Abteilung um Abteilung vorüber. Dieser stramme Vorbeimarsch bot das Bild kraftvollen Selbstbewußtseins und unbeugsamen Willens. In den Mienen der fast zwanzigtausend Männer konnte man eines lesen: Der Gegner mag kommen, wir sind bereit! »

Dieser auffällige Begeisterungsausbruch hat als Hintergrund die Tatsache, daß die Kampfschilderung nicht etwa eine Uebung unserer eigenen Truppen betrifft, sondern eine Uebung des sozialistischen österreichischen Schutzbundes, einer Organisation also, deren militärische Ziele nicht auf einen äußern Feind gerichtet sind, sondern auf die eigenen Volksgenossen, die sich erlauben, eine andere Meinung zu haben. Für die Verherrlichung des Klassenkampfes findet das « Volk » diese anfeuernden Töne, für die Verteidigung des eigenen Landes aber und für unsere eigene Truppe, die für *alle* einstehen will, ob rot, schwarz, grün oder gelb, hat es nichts übrig als verächtlichen Spott und ödes Geschimpfe. Es gibt noch Eidgenossen... M.

Importantes nominations et mutations dans notre haut commandement

Un communiqué du Conseil fédéral, d'une laconicité toute militaire, a fait part des décisions suivantes qui intéressent notre haut commandement.

La démission du colonel divisionnaire Hans Frey, de Berne, commandant de la 5e division, a été acceptée avec remerciements pour services rendus. Le colonel Frey a été mis à disposition.

Le Conseil fédéral a nommé colonel commandant de corps le colonel divisionnaire Henri Guisan, de Pully, jusqu'ici commandant de la première division et lui a confié le commandement du 2e corps d'armée.

Ont été nommés colonels divisionnaires: le colonel Jean de Muralt, de Berne, jusqu'ici commandant de la brigade d'infanterie 13, dorénavant commandant de la 5e division et le colonel Edouard Tissot, de Berne, jusqu'ici commandant de la 3e brigade d'infanterie de montagne, qui devient commandant de la 1e division.

Le colonel Renzo Lardelli, de Coire, jusqu'ici commandant de la 5e division, est nommé commandant de la 6e division.

* * *

Ces nominations et mutations ayant été déjà commentées par toute la presse suisse, nous nous bornerons à saluer avec joie et respect les nouveaux commandants en leur souhaitant plein succès dans leurs importantes fonctions.

Les colonels Guisan et Tissot étant âgés respectivement de 58 et 51 ans, il y a lieu de se réjouir du rajeunissement que subit de ce fait l'état-major de notre armée.

Quant au colonel de Muralt qui fut pendant de longues années le chef distingué des écoles d'officiers d'artillerie à Thoune, nous sommes persuadés que sa promotion a été partout unanimement bien accueillie et ceci en toute justice.

Lettre d'un oncle landsturmien à son neveu recrue

Alger, le 17 mars 1932.

Mon cher neveu,

Grand'mère me dit que tu viens de commencer ton école de recrues et que cette vie te plaît beaucoup. J'en suis extrêmement heureux pour toi, parce que je la connais cette vie là, que je l'aime aussi, intensément, et lui dois mes plus beaux souvenirs. Je t'avouerai même que je t'envie d'être ainsi au début de ta carrière militaire et d'avoir devant toi, tout ce que j'ai derrière moi, en vieux landsturmien que je suis.

Une école de recrues n'est évidemment pas toujours très agréable, l'entraînement physique intensif qu'on y subit est parfois fatigant et décourageant. Il y a des jours où l'école de soldat vous tombe dessus, et d'autres où le service intérieur vous dégoûte, parce qu'on n'arrive pas à faire son paquetage, parce qu'on a cru être fin propre, et qu'à l'inspection le lieutenant vous trouve une tache au pantalon, ou de la graisse au fond du gobelet de gourde.